

# Mit tollkühner Kiste in die Wüste

Zwei Ötlinger fahren bei der Allgäu-Orient-Rallye mit / 6000 Kilometer bis nach Jordanien

**Region.** Am 30. April 2011 startet die Allgäu-Orient-Rallye wieder in Oberstaufen.

Auch ein Team aus Kirchheim-Ötlingen nimmt die 6000 Kilometer bis in die jordanische Wüste unter die Räder.

VON BORIS-MARC-MÜNCH

Es werden nicht High-Tech bepakte Geländewagen sein, die am 30. April vom beschaulichen Oberstaufen aus das 6000 Kilometer entfernte Ziel in Jordanien, die Wüste Wadi Rum, ansteuern, sondern reichlich betagte Schusseln. 20 Jahre müssen die Fahrzeuge auf dem Buckel haben, um bei der Allgäu-Orient-Rallye mitfahren zu können. Oder sie dürfen nicht mehr als 1111.- Euro nach Schwacke kosten.

### Abenteuerliche Reise durch bis zu 18 Länder

Es ist eine Mischung aus Oldtimerallye, Schnitzeljagd und Wohltätigkeitsveranstaltung“, bringt es Jürgen Kitzing auf den Punkt. Gemeinsam mit seinem Kompagnon, Mario Meißnest, wird er die abenteuerliche Reise durch bis zu 18 Länder in Angriff nehmen. Die beiden Ötlinger haben das Schwabenalter knapp überschritten und wollen



6000 Kilometer und bis zu 18 Länder liegen vor Jürgen Kitzing und Mario Meißnest Foto: bmm

mal aus ihrem Alltag ausbrechen. Und es sei eine „Schnapsidee“ gewesen, so wie die kultigen Ausfahrten mit den Kreidler-Mopeds, die Kitzing und Meißnest mit zwei weiteren Freunden jedes Jahr unternehmen. Die Allgäuer Orient Rallye ist jedoch alles andere als eine gemütliche Spazierfahrt und eine Herausforderung für die Gesäß-

muskeln: „Man muss schon gerne Auto fahren“, betont Meißnest. Zwölf Reisetage und bis zu 666 Kilometer lange Etappen liegen vor den beiden Ötlingern. Autobahnen und Mautstraßen sowie Navigationsgeräte dürfen nicht benutzt werden. Wie bei einer Oldtimerrallye warten auf die 100 Teams aus gut einem dutzend

Nationen Sonderprüfungen, die der Veranstalter noch geheim hält. „Die genaue Route ergibt sich dann am jeweiligen Etappenort“, erklärt Meißnest. Das Fahrzeug der beiden Ötlinger, ein Jeep, Baujahr 90, macht einen stabilen Eindruck, die Autositze sind komfortabel gepolstert. Doch jedes Team muss aus drei Fahrzeugen

und sechs Personen bestehen. Kombattanten fanden Meißnest und Kitzing über die Internetseite des Veranstalters – zwei Hessen und zwei Bayern. Der flotte Sechser nennt sich „Team Seventeen“. Dazu Kitzing: „Wir haben bei einem ersten Vorbereitungstreffen in Oberstaufen von den Jordanier erfahren, dass die 17 in Arabien eine absolute Glückzahl ist.“

### Alles für einen guten Zweck

Sämtliche Fahrzeuge, die in Jordanien ankommen, gehen in die Hände des World Food Programms. Der Erlös aus der Low-Budget-Rallye fließt unter Schirmherrschaft der Vereinten Nationen in humanitäre Projekte in Jordanien und Syrien. Unterstützt werden der Aufbau einer Käserei in einem Wüstendorf sowie eine Nähschule für behinderte und bedürftige Mädchen. Die Ötlinger Wüstenfahrer sammeln daher schon fleißig Sachspenden wie Nähmaschinen, Stoffe und andere Utensilien, um sie auf dem Dach ihres Jeeps zu verzurren und sie den Empfängern in Jordanien „persönlich auszuhändigen“. Nähere Infos zu dem Projekt gibt es im Internet unter:

[www.team-seventeen.de](http://www.team-seventeen.de)